

Ein deutscher Revolutionär

Festschrift zu Ehren Martin Gutzeits

Jubiläumsgaben, Gedenkbücher, Festschriften an Professoren, hohe Würdenträger und Beamte gibt es zu Hauf. Sie werden oft an einen kleinen Kreis vergeben, erfreuen die Jubilare wie nett gemeinte Geburtstagsgeschenke und verstauben dann im Bücherregal. Ist das auch so ein Fall? 65 Jahre, Pensionsalter erreicht und dazu 25 volle Dienstjahre – sind sie es wert, einem „Landesbeauftragten“ eine Festschrift zuzueignen? Ich denke, dass man diese rhetorische Frage mit einem kräftigen „Ja“ beantworten muss.

In der Tat liegt hier eine Schrift von besonderem Wert vor. Die Aufmerksamkeit, die Martin Gutzeit erfährt, gilt erst in zweiter Linie seinen 25 Dienstjahren. Sie entspringt einem Vorgang, der vor der Tätigkeit im Dienste Berlins liegt und der Martin Gutzeit, gemeinsam mit Markus Meckel zur bedeutenden Person der Zeitgeschichte gemacht hat: Die Gründung der SDP am 7. Oktober 1989 in Schwante.

BEDEUTSAMER BEITRAG ZUR ZEITGESCHICHTSSCHREIBUNG

Diese Festschrift ist eine faszinierende, spannend zu lesende und zum Nachdenken anregende Sammlung von über 30 Beiträgen von 29 Autoren – Freunden, Mitstreitern, politischen Wegbegleitern und analysierenden Historikern –. Es ist ein politisch und wissenschaftlich bedeutsamer Beitrag zur Zeitgeschichtsschreibung, eine Unterstreichung der historischen Bedeutung des Handelns von Martin Gutzeit – gemeinsam mit Markus Meckel – mit der Gründung der SDP am 7. Oktober 1989 in Schwante und der Tätigkeit danach.

Um den Regierenden Bürgermeister Michael Müller aus seinem Geleitwort zu zitieren: Gutzeit hat einen Beitrag zur „politischen und historischen Aufarbeitung der SED-Diktatur unter besonderer Berücksichtigung des Staatssicherheitsdienstes“ geleistet.

Klaus Bästlein beschreibt in seinem Beitrag den Werdegang Martin Gutzeit, seine Arbeit, gemeinsam mit Markus Meckel als Pfarrer und später Initiator der SDP, die, so Sigmar Gabriel, Martin Gutzeit zu einem „deutschen Revolutionär“ machte. Beide übrigens haben am Sprachenkonvikt studiert, wo ihr Lehrer Richard Schröder war. Das Sprachenkonvikt hatte einen Zusammenhang mit der Kirchlichen Hochschule in West-Berlin; mehrere Beiträge beschreiben die persönlichen Kontakte zu Studierenden dort.



Klaus Bästlein (Hrsg.): Martin Gutzeit. Ein deutscher Revolutionär. Die Umwälzung in der DDR 1989/90. Festschrift zum 65. Geburtstag und 25. Jubiläum als Landesbeauftragter. Metropol Verlag Berlin 2017 ISBN 978-3-86331-3586 24,00 €

Foto: Metropolverlag

Zweifellos war die Gründung einer Partei eine Wende, denn die verschiedenen Gruppen der Bürgerbewegung zielten ursprünglich nicht auf Parteibildung, sondern auf bürgerschaftliche Opposition von unten gegen das herrschende System der von der SED diktatorisch gesteuerten „Blockparteien“.

Eine Parteigründung außerhalb der Kontrolle durch die SED brachte letztlich das ganze System ins Wanken, weil sie den Alleinbestimmungsanspruch der SED über Staat und Gesellschaft infrage stellte. Sie trug so zur Implosion des Herrschaftssystems bei. Insoweit war, wie der Historiker Siegfried Heimann herausarbeitet, die Gründung der SDP mehr, als nur ein Teil der Bürgerbewegung.

Die Beiträge „zur Person“ sind allesamt Miniaturen, aus persönlichen Erinnerungen geschrieben, die uns ein lebendiges Bild vermitteln vom Handeln mutiger Menschen, deren Wirken das marode System trotz geheimdienstlicher Überwachung (in einigen

Beiträgen angesprochen und zitiert), für die friedliche Revolution vorbereitete, die möglich wurde durch die Veränderungen in der Sowjetunion und die mit dem Namen Gorbatschow verbunden sind. Markus Meckel zeigt in seinem Essay „Zur Zukunft der Vergangenheit“ die gemeinsame Arbeit auf. Thomas Kesselring beschreibt die märchenhaft anmutende Verknüpfung im „Hegel-Kreis“ und führt uns dabei unversehens in die „Dialektik“ von Diskussionskreis und Geheimdiensteschnüffelei ein. Er entführt mit seinem Beitrag in philosophische Höhen. Stefan Hilsberg beobachtet Martin Gutzeits Wirken in Schwante und danach aus der Sicht eines Freundes.

In mehreren Beiträgen leuchten Anmerkungen auf, die uns als ehemalige „Westler“ ansprechen. Gutzeit wird von Annemarie Hendriks zitiert: „Die westdeutsche SPD schwor noch auf den Dialog mit Honecker und den Seinen. Wir wollten ein anderes Regime und waren eine Art Sprengstoff für diesen Dialog“.

HEFTIGE DISKUSSIONEN UM UMGANG MIT DER SED

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass im Frühjahr 1989 Mitglieder der Bürgerbewegung bedauerten, dass Verantwortliche der SPD sich so sehr auf Gespräche mit Führungspersonal der SED konzentrierten, hoffend auf „Demokratisierung von innen“, und dabei die Kontakte zu den Bürgerbewegten vernachlässigten. Auch der Politikwissenschaftler Eckardt Jesse beleuchtet die kurzzeitig aus der SPD-Führung geäußerte Skepsis gegen die Neugründung in Schwante.

Ich erinnere mich an eine heftige Diskussion im Geschäftsführenden Landesvorstand im Herbst 1989, als Harry Ristock vortrug, er wolle nun gemeinsam mit Alexander Longolius die Kontakte mit SED-funktionären aus der zweiten Reihe wieder aufnehmen, die er bereits über lange Zeit gepflegt hatte. Walter Momper verbot ihm harsch weitere Kontakte im Namen der Berliner SPD, denn inzwischen hatte die West-SPD nolens volens begriffen, dass ihr Partner nun wohl die neue SDP und nicht die verkümmerte und ziemlich hilflose SED sei.

Man möchte aus allen Beiträgen zitieren: über Richard Schröders kluge und hochaktuelle Reflexionen über das „Volk“, über Stefan Wolles Erinnerungen zur Arbeit in der Stasizentrale und die Haltung der Stasi-

mitarbeiter, über Erhard Körtings Betrachtungen aus den Jahren um 1989, über Siegfried Heimanns Essay zur Gründung der Ostberliner SDP usf.

Wer sich, sei es als historisch Forschender

oder als interessierter Zeitgenosse, mit der Wende – die nun so viele Jahre zurückliegt, wie damals der Bau der Mauer – befasst, kommt um dieses Buch nicht herum. □

Nils Diederich ist Parteienforscher. Er leitete von 1971 bis 1976 die Planungsleitstelle beim Regierenden Bürgermeister und war von 1976 bis 1987 und von 1989 bis 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages.